



YACHTPARTIE IN DEN SCHÄREN

BOHUSLÄN IST EINE WUNDERBAR ZERKLÜFTETE SCHÄRENLANDSCHAFT IM NORDEN VON GÖTEBORG – UND DIE HEIMAT DER NIMBUS-BOOTE. DIE SCHWEDISCHE SEGEL- UND DESIGNERLEGENDE PELLE PETTERSON WEISS, WO DIE SCHÖNSTEN PLÄTZE FÜR BOOTSURLAUBER LIEGEN

TEXT: LOTHAR SCHMIDT FOTOS: GRACIELA ROSSETTO

Es gibt Menschen, denen fast alles gelingt. Vielleicht wurden sie als Kind von einer Fee geküsst und der Zauber, andere für sich zu gewinnen und das Beste aus sich herauszuholen, lässt selbst im hohen Alter nicht nach. Wir stehen am Kai des Sporthafens Kullavik im Süden von Göteborg. Eben hat uns Pelle Petterson seine Segelyacht gezeigt. Es ist ein 13 Meter langes Geschoss, mit dem er entlang der schönen und schwierig zu fahrenden Westküste auf Tour geht. Petterson ist 80 Jahre alt.

Während wir zum Parkplatz zurückschlendern werden wir Zeugen einer Szene, wie sie Versicherungen oder Banken gerne in Werbespots zeigen. Pettersons Enkelkinder sind zufällig am Hafen. Als sie den Großvater sehen, gibt es kein Halten mehr. Sie rennen in seine ausgebreiteten Arme. Wer sich mehr über das unverhoffte Treffen freut, ist schwer zu sagen.

Pelle Petterson ist ein Erfolgsmensch, einer der viel erreicht und gewonnen hat. Er war Welt- und Europameister im Segeln, gewann bei den Olympischen Spielen 1964 die Bronze- und 1972 die Silbermedaille, auch beim America's Cup war er dabei. Autoliebhaber verehren ihn als Designer des legendären Volvo P1800. Vor 50 Jahren kam das Sportcoupé auf den Markt; es gehört zu den schönsten Autos, die je gebaut wurden. Als Industriedesigner hat er noch vor fünf Jahren eine schnittige Yacht entworfen.

Sport und Design, diesen Welten ist der Mann mit dem grauen Haar und dem freundlichen Gesicht bis heute treu geblieben. Nicht nur in seiner Freizeit als Segler. Zusammen mit seiner Tochter gründete er das Modelabel „Pelle P“. Mitte der 1960er Jahre bekam Petterson von Hans Wiklund, einem Bootrennfahrer und Segler, den Auftrag, einen neuen Typus von Motoryachten zu entwickeln.



Hamnvärd, die Hafenmeisterei ist für jeden Segel- und Motoryacht-Tourer eine wichtige Adresse. Hier bekommt man die Tickets für einen Liegeplatz; wenn denn noch etwas frei ist. In Marstrand kann es so voll werden, dass die Boote in zweiter oder dritter Reihe festmachen müssen. Segellegende Pelle Petterson kennt das „Saint Tropez von Schweden“ gut. Schließlich wird hier jedes Jahr der „Match Cup Sweden“ ausgetragen, eine international bedeutende Segelregatta.

„Sie sollte geräumig und familientauglich sein und nicht zu viel kosten“, erinnert er sich. Petterson nannte seine Entwürfe „Nimbus“. 1969 war der erste Prototyp fertig. Noch bevor mit der Produktion begonnen wurde, waren alle 112 Boote verkauft, die im ersten Jahr gebaut werden sollten. Die Nimbus 26 machte acht Knoten und war für 32.000 SEK zu haben, heute wären das gerade mal 3.400 Euro. Mit der erfolgreichen „Volksyacht“ beginnt auch die Geschichte der Nimbus Group, dem größten Bootshersteller Schwedens, dem auch die Marken Storebro, Paragon und Ryds angehören.

Petterson kennt das Meer an der schwedischen Westküste seit seinem neunten Lebensjahr. Wer könnte uns bessere Tipps geben, wo es die schönsten Inseln, Dörfer und Passagen gibt. Als schwimmendes Gefährt dient uns eine Nimbus 365 Coupé. Die 11 Meter lange Motoryacht ist das aktuelle Modell in der Ahnenreihe, die mit Pettersons Nimbus 26 begann.

Leichtes Gepäck, Proviant und Seekarten werden an Bord gebracht, während die Morgensonne langsam den heftigen Regen, der in der Nacht herunterkam, vergessen macht. Eine Stunde später pflügen wir mit 20 Knoten durchs

Seit das schwedische Königshaus vor einhundert Jahren Marstrand als geeignete Sommerfrische für sich entdeckte, gehört das Städtchen zu den beliebtesten Ausflugszielen in Bohuslän. Sehenswert sind neben einer Festung aus dem 18. Jahrhundert vor allem die historischen Stadthäuser. Typisch für die Holzhäuser sind aufwendig gestaltete Holzveranden und ein farbenfroher Anstrich. Die Galerien und Souvenirläden haben wenig Zeit für gute Geschäfte. Saison ist nur in den Sommermonaten.

Skagerrak nach Norden. Nach etwa 20 Minuten tauchen die ersten Inseln auf. „Schären sagt man nur in Deutschland“, erklärt Jonas Göthberg, „in Schweden nennen wir die Inselgruppe Skärgård“. Göthberg ist Verkaufschef bei Nimbus sowie unser Kapitän und Reiseuide. Wir sind noch im Einzugsbereich von Göteborg. Das sieht man auch an den stattlichen Villen, die von der Küste grüßen. Bald darauf passieren wir den Kalvsund, eine schmale Durchfahrt zwischen Hälsö und Björkö. Bei schlechter Sicht muss das sehr gefährlich sein. Jonas winkt ab und zeigt auf das große Display vor ihm. Mit dem Radar-GPS-System sei das kein Problem, damit könne man meteregenau navigieren, erklärt er.

Noch enger wird es im Albrektsund. Steile Granitfelsen fassen das blaugrüne Wasser. Dort wo es die Felsen zulassen, wachsen Heidekraut und Erika. Vereinzelt stehen hier und da bunte Holzhäuser. Manches sind Fischerhütten, andere sind Sommerhäuser, eine typisch schwedische Errungenschaft, die aus einer Zeit stammt, als es noch keine Ferienflieger in den Süden gab.

Der schwedische Sommerhauskultur hat zwar eine lange Tradition, ist aber so lebendig wie eh und je. Da es genug Platz in Schweden gibt, ist so ein Häuschen am Meer oder am See nichts Exklusives. Ein Fünftel der Einwohner besitzt so



Die Küste von Bohuslän ist eine Region für Feinschmecker. Hier kann man sich bei Hummer, Austern, Hering und Garnelen verwöhnen lassen. Selbstverständlich immer frisch aus dem Meer. Auf der Restaurantterrasse des alten Warmbadehauses lässt es sich gut entspannen. Zu den schönsten Holzpalästen zählt das historische Badehotel Societetshuset aus dem Jahr 1886. Seine Blüte erlebte es im ausgehenden 19. Jahrhundert, als König Oskar II. in Marstrand weilte.



ein Refugium. Ähnlich verbreitet ist es übrigens, ein eigenes Boot zu haben. Für die Inselwelt nördlich von Göteborg ist es eindeutig das praktischere Fahrzeug. Autofahrer müssen sich mit Fähren von Insel zu Insel vorarbeiten, sofern es überhaupt Straßen gibt.

Marstrand ist autofrei. Der Hafen, die Gassen mit den alten Holzhäusern – all das ist so malerisch, entspricht so perfekt dem schwedischen Idyll, dass man ins Zweifeln kommt. Ist die Stadt nur eine hübsche Filmkulisse? Nein, Marstrand, gegründet im 13. Jahrhundert, war lange Zeit einer der wichtigsten Fisch- und Handelshäfen Westschwedens. Im 19. Jahrhundert wurde die Stadt zum gesellschaftlichen Treffpunkt – die königliche Familie genoss hier den Sommer. Ein mondänes Seebad ist das Saint Tropez von Schweden noch immer. Und so ruhig wie heute ist es im Sommer allerdings selten. Vor allem nicht im Juli, wenn der Match Cup, eine Segelregatta ausgetragen wird. „Dann ist hier die Hölle los“, sagt Jonas.

Das kann man kaum glauben. Es ist so still und friedlich auf der Terrasse des Heißbadehauses, einem Holzbau aus dem Jahr 1858, dass man gerne einige Tage hier sitzen bleiben möchte, am besten mit einem Stapel schwedischer Krimis. Der Kellner bringt ein Sandwich, das unter einem Berg frischer Krabben verschwunden ist. Das ist auch gut. Vor uns liegt das spiegelglatte Meer, die Sonne scheint ins Gesicht. Vielleicht ist das Glück.

Nach dem Lunch drängt es Jonas zurück zum Boot. Die Nimbus Coupé liegt fotogen am Kai. Soweit man das sagen kann, hat die Yacht ein typisch schwedisches Design. Es sieht schlicht und dennoch elegant aus. Charakteristisch ist die Dachpartie, die zum Heck hin leicht abfällt. Nimbus-Boote sind so etwas wie die Volvos oder Saabs der See. Menschen, die den großen Auftritt lieben, deren Lieblingshäfen Monaco oder Marbella heißen, kaufen sich andere Fabrikate. Dafür sind Nimbus Boote für ihre gute Verarbeitung bekannt, für ihre Seetauglichkeit und dass man sie das ganze Jahr über fahren kann.



Hunderte Inseln, die von Wind und Wetter und dem Einfluss der Eiszeit glatt geschliffen wurden, machen die Bohuslän Schären zu einem einzigartigen Naturerlebnis. Ein Ausflug mit der Familie in die Inselwelt vor Göteborg ist bei den Schweden beliebt. Mit der relativ günstigen Motoryacht Nimbus 26, die Pelle Petterson 1969 gestaltet hatte, wurde der Traum für viele möglich. In der Tradition der alltagstauglichen Familienyachten steht auch das aktuelle Modell des schwedischen Herstellers, die Nimbus Coupé 365.

Die Schären-Welt von Bohuslän, so heißt die Küste nördlich von Göteborg, kennt unterschiedliche Arten von Ruhe und Stille. Jede Insel und jeder Ort hat eine eigene, genauso wie jeder Leuchtturm sein eigenes Lichtsignal hat. Es gibt kleine Türme aus Stein, die gerade einmal einige Meter hoch sind und große wie den Pater Noster. Der prächtige Turm steht einige Seemeilen westlich von Marstrand auf einem kleinen Felshügel im Meer, wo er seit 1868 den Seeleuten Orientierung gibt. Wer ein sehr großes Ruhebedürfnis hat, kann sich im ehemaligen Leuchtwärterhäuschen ein Zimmer mieten.

Wir schießen mit 25 Knoten (46 km/h) über das offene Meer nach Nordosten. Vor Klädesholmen muss Jonas die Maschine drosseln. Wir schippern in die enge und male-riche Passage zwischen Härön und Kyrkesund. Einige Leute sitzen am Holzkai von Härön und warten, dass sie die Fähre hinüber ins Nachbardorf bringt. Das ruhige Wasser spiegelt das späte Licht des Nachmittags. Es wird Zeit noch etwas Frisches für den Abend einzukaufen. Wir probieren es in Mollösund, einem ebenso verschlafenen wie pittoresken Dorf. In der Nähe des Hafens steht „Larssons Fisk“ auf einem Holzbrett. Herr Larsson ist ein 50-jähriger Mann



Allzu viele sind es nicht mehr. Aber es gibt sie noch die Fischer von Hälsö, Kyrjesund, Mollösund oder Gullholmen. Mit kleinen Verkaufsstellen, die sich im Innern der Fischhütten befinden, halten sie sich über Wasser. Oder sie verkaufen den Fang nach Klädesholmen, dort ist die Fischverarbeitung ein wichtiger Arbeitgeber. Rund 40 Prozent aller schwedischen Heringskonserven kommen aus dem Städtchen im Norden von Marstrand.

mit roten Wangen. Zunächst scheint er etwas überrumpelt, dass sich in seinen Laden am Ende der Welt ausländische Kundschaft verirrt hat. Erst als wir uns für seinen Beruf und sein Schiff interessieren, taut er auf. „Nur noch vier Fischer gibt es im Dorf“, erzählt er und dann zeigt er auf die andere Seite des Sunds, wo die kahlen Granithügel mit Dutzenden von Trockengestellen übersät sind. „Hier war früher alles voll mit Stockfischen. In den 80er Jahren sind wir bis zu den Shetlandinseln gefahren, blieben einen Monat dort und kamen dann voll beladen wieder zurück“. Nachdem uns Herr Larsson noch ein Rezept für einen besonders gu-

ten Stockfisch anvertraut hat, kehren wir gut bepackt auf die Yacht zurück. Jetzt fehlt nur noch ein schöner Liegeplatz zum Kochen und für die Nacht.

Gestern, als wir Pelle Petterson in Kullavik trafen, erinnerte er sich an die Zeit, als seine Kinder noch klein waren. Damals liebte er es mit der Familie mit der Nimbus 26 durch die Schären zu schippern, jener Motoryacht, die er gestaltet hatte. Auch wenn Petterson für das Design der Nimbus-Boote nicht mehr verantwortlich ist, sei doch sein Erbe klar zu erkennen, meint Jonas: „Die Coupé 365 ist ein typischer

Frisch und frei – malerische Dörfer, herrliche Anlegeplätze und das Gefühl von Unabhängigkeit. Ein Bootsurlaub in den Schären ist ein Erlebnis. Fangfrischen Fisch und Meeresfrüchte bekommt man vor Ort, wie die Langusten aus Mollösund. Auf dem kleinen Teakholztisch lässt es sich auch draußen angenehm speisen. Vor allem wenn das Panorama so einladend ist, wie das von Härmanö und Gullholmen.



„Family Cruiser“. Das ist gut, denn nicht nur Familien brauchen Platz, wenn es ums Essen und deren Zubereitung geht. Jonas hat einen schönen Anlegeplatz in Gullholmen, einem Bilderbuchdorf weiter nördlich angesteuert. In der Pantry aus edlem Teakholz verbergen sich Kühlschrank, Schränke, Spüle und Gasherd. Ein Topf- und Geschirrsatz mit Firmenlogo gehört praktischerweise zur Bootsausstattung. Ein bekanntes Sprichwort sagt, Bootsfahrten seien die teuerste Art unbequemen Urlaub zu machen. Das ist nur zur Hälfte wahr. Eine Yacht anzuschaffen und zu unterhalten ist ein teures Hobby. Unsere Nimbus Coupé kostet einschließlich der Sonderausstattungen wie GPS, Bug- und Heckstrahlruder gut und gerne 370.000 Euro. Unbequem ist das Leben an Bord allerdings nicht. Der Aufbau ist geräumig, hell und komplett ausgestattet für das Camping

auf See. Neben dem Fahrstand führen drei Stufen zur Gästekabine mit zwei Betten und der großen Doppelkoje mit Badezimmer.

Die Langusten von Larssons Fisk sind ausgezeichnet. Wahrscheinlich würde alles gut schmecken im verzauberten Gullholmen bei Nacht. Man bekommt jetzt schon Sehnsucht nach den Schären und ihren Dörfern, obwohl der Ausflug noch nicht vorbei ist. Den nächsten Vormittag nehmen wir uns Zeit für Gullholmen und Härmanö. Die Dörfer, beziehungsweise Inseln, verbindet eine Holzbrücke. Auf der Brücke treffen wir Sven-Olof Ryden. Er schiebt eine Karre mit Hummerreusen. Die will er ausbessern, sagt er. Wenn am 20. September die Fangsaison beginnt, soll alles vorbereitet sein. Gullholmen ist die kleinere der beiden Inseln. Sie ist



Gullholmen ist einer der ältesten Fischerorte an der Westküste Schwedens: Seit dem 13. Jahrhundert ist die kleine Schäreninsel besiedelt. Mit dem Hering kam der Wohlstand. Immer mehr Menschen zogen auf das Eiland. Heute leben nur noch etwa 150 Personen ständig vor Ort. Einer von ihnen ist Sven-Olof Ryden, der seine Hummerreisen für die Saison vorbereitet.

dichter bebaut als jeder andere Ort in Schweden. Gullholmens Bauboom ist aber schon ein paar Jahre her, er war eine Folge der erfolgreichen Herings- und Makrelenfischerei im frühen 20. Jahrhundert.

Auf der anderen Seite, in Härmanö, ist mehr Platz. Dort kann man zwei bis drei Kilometer an der Küste entlang durchs Naturschutzgebiet spazieren oder das Dorf erkunden. Unten am Hafen hat Jonas Holger-Nilsson seine Schreinerei. Er kam vor 23 Jahren hierher. „Erst wollte ich nur ein Jahr bleiben, dann noch eins und dann noch eins“, erinnert er sich. Eigentlich ist er ein Bootsbauer. In seiner Werkstatt wartet sein altes Holzboot darauf, endlich restauriert zu werden. Aber er kommt nicht dazu. Bei den oft einhundert Jahre alten Holzhäusern auf den Inseln gibt es immer viel auszubessern und zu reparieren. Im Winter wird es sehr einsam, was den 46-Jährigen aber nicht stört.

Im Gegenteil, er freut sich, wenn die See zugefroren ist, auf Schlittschuhen von Insel zu Insel zu fahren. Am Nachmittag fahren wir über Käringön wieder zurück ins 80 Kilometer entfernte Göteborg.

Wenn Pelle Petterson mit seiner Segelyacht an der Küste unterwegs ist, zieht es ihn nicht nur nach Marstrand und Gullholmen. Neben den Golfplätzen, an denen er sich mit einem anderen Segelfreund gerne zum Spiel trifft, fährt er oft weiter bis Fjällbacka. „Die Felslandschaft dort ist phantastisch“, hat er uns beim Treffen in Kullavik empfohlen. So bleibt ein Grund, einmal wieder zu kommen. „Danke für die Tipps“, möchten wir dem 80-Jährigen noch hinterher rufen. Aber der wird zu sehr von seinen Enkeln gefordert und kurz darauf sehen wir ihn im offenen Volvo-Cabrio in sein ewig junges Leben davon sausen.



Händlernachweis

Nimbus Boote werden in Deutschland vertrieben von:

Nautic Yachting GmbH
An der Wiek 7-15
23730 Neustadt in Holstein
Tel.: 04561 52 67 80
www.nautic-yachting.com

Boote Polch KG
Zum Hafen 18
56841 Traben-Trarbach
Tel.: 06541 20 10
www.bootepolch.de

